

11. Rahmen des Forschungsprojekts, Danksagung

Mitte der 1990er Jahre besuchte ich als Studentin der damaligen Sozialakademie das Wahlfach „Sozialarbeit im Nationalsozialismus“, geleitet von Univ.-Doz. Dr. Gerhard Melinz. Diese Erfahrung diente mir als Inspiration, mich als heutige Professorin für Soziale Arbeit erneut mit der Frage nach der Geschichte und der Verantwortung unserer Profession auseinanderzusetzen. 2020 und 2021 leitete ich das Forschungsprojekt „Verfolgte Fürsorgerinnen 1938, aus Österreich vertrieben bzw. ermordet“, gefördert vom Zukunftsfonds der Republik Österreich, und vom Nationalfonds der Republik Österreich sowie der Hochschule Campus Wien (HCW). Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Projekts war Dr. Thomas Wallerberger, der erste Recherchen im Kontext der USA übernahm. Durch ein Wissenschaftsstipendium der Stadt Wien (Stadt Wien Kultur, MA 7) konnte ich in der ersten Jahreshälfte 2022 einige Zwangspensionierungen von Fürsorgerinnen des Jugendamts analysieren. Mein Dank für Forschungsstunden geht an die Studiengangs- und die Departmentsleitungen im Bereich Soziale Arbeit, FH-Prof. Dr. Josef Bakic und FH-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Steiner, sowie an FH-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Haslinger-Baumann, Vizerektorin für Forschung und Entwicklung der Hochschule Campus Wien für die Lektorats- und Publikationsförderung.

Trotz dieser wertvollen Unterstützung war es notwendig, über diese bereitgestellten Ressourcen hinaus zusätzlich private Zeit und eigene Mittel einzubringen, um die umfangreichen Recherchen wie vorliegend durchzuführen. Ein inniges Danke daher an meine Familie und Freund:innen für ihr Verständnis für mein Forschungsinteresse, hinter dem sie vorübergehend zurückstecken mussten. Meinem Partner Mag. Martin Neubauer danke ich für technischen und emotionalen Support, meinem Sohn David für die Unterstützung bei den barrierefreien Bildbeschreibungen, und meiner Tochter Miriam für das Pressefoto.

Dieses Buch ist meiner Mutter Martha Messinger zu ihrem 80. Geburtstag gewidmet, deren Liebe und Fürsorglichkeit mir stets den nötigen Rückhalt gaben, deren tiefes Interesse an den Lebenswegen anderer Menschen mir gezeigt hat, wie sehr Biografien mit der Zeitgeschichte verbunden sind, und die mir ein Vorbild im lebenslangen Weiterlernen ist. Zudem war sie die erste, sehr aufmerksame Leserin der Druckfahnen der 80 Biografien, danke herzlich dafür und viel mehr, das hier keinen Platz hat.

11. Rahmen des Forschungsprojekts, Danksagung

Ein besonderer Dank geht an Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Claudia Kraft, Institutsvorständin des Instituts für Zeitgeschichte, die mich als Mentorin mit beeindruckender Ruhe, Kompetenz und Offenheit für Interdisziplinarität durch diesen Prozess begleitet hat, sodass mir im Juni 2025 die Venia docendi, die Lehrbefugnis in Sozial- und Zeitgeschichte an der Universität Wien zuerkannt wurde. Ich danke den Mitgliedern der Habilitationskommission für ihre Zeit und interessierten Fragen. In der Kommission waren Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Dietlind Hüchtker, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Lucile Dreidemy, Univ.-Prof. Dr. Henning Schluss, Univ.-Prof. Dr. Herwig Czech, Assoz. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Annemarie Steidl, Priv.Doz. Dr.ⁱⁿ Sigrid Wadauer und Studierendenvertretern. Weiters danke ich den internationalen Gutachterinnen im Rahmen des Habilitationsprozesses, Prof.ⁱⁿ Britta McEwen, Prof.ⁱⁿ Rita Braches-Chyrek, und Prof.ⁱⁿ Berteke Waaldijk, für ihre sehr positiven, wertschätzenden und inspirierenden Gutachten.

Das Manuskript dieses Buchs wurde sowohl aus der Perspektive der Zeitgeschichte als auch seitens der internationalen Sozialarbeit gewürdigt: 2023 durch den Herbert-Steiner-Anerkennungspreis des DÖW und der ITH, und ich danke für die Laudatio von Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingrid Bauer, die bedeutende Aspekte des Projekts trefflichst herausgearbeitet hat. Im Juni 2025 erhielt ich den Research Award 2025 der EASSW (European Association of Schools of Social Work) für einen Beitrag in der ÖZG, aber vor allem für das Gesamtprojekt, wie bei der Preisverleihung betont wurde.

Ein herzliches Dankeschön an alle Unterstützer:innen, die das Buch in vorangegangenen Versionen mit ihren wertvollen Kommentaren und Anmerkungen bereichert haben: Dr.ⁱⁿ Karin Rowhani-Wimmer, Ursula und Dr. Johannes Stern, FH-Prof.ⁱⁿ Johanna Coulin und Dr.ⁱⁿ Claudia Spring haben das Manuskript in verschiedenen Stadien gelesen, kritische Fragen gestellt und die Entstehung dieser Studie begleitet. Vergangene Ausschnitte der Arbeit kommentierten Dr. Thomas Wallerberger, Dr. Jonathan Kufner-Eger und Mag. Martin Neubauer. Mit Dr.ⁱⁿ Evelyn Adunka und Esther Jelinek, MA, tauschte ich mich zum jüdischen Leben der damaligen Zeit aus. Zum Widerstand von Jüdinnen bildete ich ein Lesetandem mit der Dissertantin Mag.^a Lilly Maier. Mit der Historikerin Mag.^a Katrin Pilz erörterte ich das Kapitel zu Julius Tandler und em. Univ.-Prof. Emmerich Tálos las vorab das Kapitel zu Austrofaschismus. Die beiden Politikwissenschaftler:innen und Sozialarbeitslehrenden FH-Prof.ⁱⁿ Manuela Hofer und Prof. Dr. Ilker Ataç haben die Kapitel zu Intersektionalität und zu Widerstand sowie die Zusammenfassung mit mir diskutiert und kommentiert. Den Forschungsstand und die möglichen Schlussfolgerungen für die

Soziale Arbeit konnte ich anregend mit dem Team des Departments Sozialwissenschaften der HCW diskutieren, weitere Aspekte mit FH-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Florentina Astleithner und Dr.ⁱⁿ Katharina Rösler. Die Durchsicht der Druckfahnen und der letzte sprachliche Feinschliff erfolgte durch Mag.^a Ines Garnitschnig und Ronahi Jaff. Weiters danke ich allen Freund:innen, denen ich immer wieder vom Projekt und seinen Herausforderungen und Zwischenergebnissen erzählen konnte, was das Weiterarbeiten erleichtert wie auch bereichert hat.

Große Freude am gemeinsamen Forschen habe ich in der Habilitationsgruppe mit Dr.ⁱⁿ Therese Garstenauer und Dr.ⁱⁿ Michaela Raggam-Blesch in den vergangenen vier Jahren erlebt. Mit Therese Garstenauer konnten Aspekte der Maßregelungen und Zwangspensionierungen von Beamten und des Antisemitismus der Zwischenkriegszeit vertieft werden, Michaela Raggam-Blesch brachte ihre Expertise zu „Mischfamilien“, dem Leben im NS-Wien und einen klaren Blick auf die Verfolgungskriterien nach den ‚Nürnberger Gesetzen‘ ein. Bei unseren etwa monatlichen Treffen zum Textfeedback haben die beiden meine Arbeit mit ihrem Fachwissen sowie durch den großzügigen Austausch an Daten und Unterlagen enorm bereichert. 2025 haben wir alle drei unsere Habilitation abgeschlossen.

Internationale Inspiration und Unterstützung durch den Austausch zu den Netzwerken von Anna Freud erfuhr das Projekt dankenswerterweise durch Prof.ⁱⁿ Elizabeth Danto und DDr.ⁱⁿ Inge-Martine Pretorius. Ich danke den beiden inzwischen verstorbenen Zeitzeuginnen Dr.ⁱⁿ Susanne Bock und Dr.ⁱⁿ Maria Dorothea Simon, die sich beide als über-Hundertjährige in Zeiten der COVID-19-Pandemie per Mail mit mir austauschten. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gabriella Hauch und Dr. Karl Fallend danke ich für wichtige Hinweise zu Beginn des Projekts. Danke an Dr.ⁱⁿ Barbara Sauer, die mir Hinweise zu mit Fürsorgerinnen verwandten Ärzt:innen und Anwält:innen geben konnte, und Univ.- Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ilse Reiter-Zatloukal für den Austausch im Kontext der Pionierinnen der Rechtswissenschaften. Weiters danke ich für Hilfestellungen bei der Recherche (in alphabetischer Reihenfolge): Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Irene Bandhauer-Schöffmann, Dr.ⁱⁿ Primavera Driessen Gruber, Dr.ⁱⁿ Shoshana Duizend-Jensen, Dr.ⁱⁿ Margit Franz, Mag.^a Ulli Fuchs, Dr. Wolfgang Hien, Dr. Reinhard Jäger, David Kobelt, Dr.ⁱⁿ Verena Krausneker, FH-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Maria Maiss, Prof. Dr. Dietrich Milles, Charlotte Rönchen, MA, Sr. Sieglinde Ruthner, Dr. Reinhard Sieder, Univ.-Prof. Rudolf Werner Soukup, Univ.-Prof. Gerald Stourzh, Dr. Robert Streibl, Dr. Marius Weigl-Burnautzki, Sr. Karin Weiler, Dr.ⁱⁿ Maria Wirth, Prof. Dr. Meinrad Ziegler u. v. m.

11. Rahmen des Forschungsprojekts, Danksagung

Ein großer Dank gebührt allen Wiener Archiven mit ihren engagierten Mitarbeiter:innen, die mich bei der Recherche immens unterstützt haben: Das Wiener Stadt- und Landesarchiv (Dr.ⁱⁿ Michaela Laichmann, Dr. Andreas Weigl, Dr. Stefan Spevak, Dr. Christoph Sonnlechner, Stephanie Rosenkranz), das Archiv der IKG Wien (Mag.^a Susanne Uslu-Pauer) und die Abteilung für Matriken (DSAⁱⁿ Irma Wulz, BA), das DÖW (Dr. Friedl Garscha, Dr. Gerhard Ungar, Dr.ⁱⁿ Ursula Schwarz) und insbesondere das KPÖ-Archiv (Dr. Manfred Mugrauer) sowie das im Aufbau befindliche Archiv des KZ-Verbands, das Archiv gegen das Vergessen (DSAⁱⁿ Birgit Hebein), das VGA-Archiv (Dr. Georg Spitaler), das Archiv der Kinderfreunde (Mag. Martin Müller), das Archiv der Universität Wien (Mag.^a Manuela Bauer) und die Frauennachlässe der Universität Wien (Dr.ⁱⁿ Li Gerhalter), das Österreichische Staatsarchiv (Stefan Mach, BA), das Diözesanarchiv der Erzdiözese Wien (Dr.ⁱⁿ Johanna Kößler und Mag.^a Ulrike Erben), das VHS-Archiv (Dr.ⁱⁿ Ina Markova), die Bibliothek der Arbeiterkammer Wien (Harald Schlinger, BA) und die Handschriftensammlung der ÖNB. Gedankt sei außerdem allen mir nicht namentlich bekannten Mitarbeiter:innen in der Aushebung und Beratung dieser Institutionen. Ich danke Dr.ⁱⁿ Elisabeth Malleier für die Überlassung ihres Ordners „Fürsorgerinnen“, der zahlreiche kopierte Quellen enthielt, und für das Gespräch über Polizeifürsorgerinnen. Für die leider ergebnislose Suche nach Fürsorgerinnen im Projekt „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ der Universität Wien danke ich Dr. Günter Müller.

Danke an die Archive der Exilländer für die Unterstützung und die zumeist kostenfreie Zusendung der digitalisierten Unterlagen. Seitens der US-amerikanischen Archive waren dies jene der Western Reserve University und der Columbia University in New York, der Mercyhurst University, in Erie, Pennsylvania, weiters das United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) in Washington. Die konsultierten britischen Archive waren die der University of Glasgow, und der London School of Economics.

Unsagbar wichtig für die Recherche waren die Familienangehörigen und Freund:innen der Fürsorgerinnen, die sich die Zeit für den Austausch nahmen und Fotos oder persönliche Erzählungen beitragen konnten:

Dipl.-Ing. Joris Gruber zu → Karoline Bazarowski

Anne-Marie Kendra und John Wald jr. zu → Anna Böhmerwald

Libertad Navarro zu → Elsa Donath

Susi Wirlandner, DSAⁱⁿ, Marianne Zenta, DSAⁱⁿ zu → Anne Feuermann

Dr.ⁱⁿ Ivana Caccia zu → Elisabeth Fuchs
Dipl.-Ing. Peter Ebner zu → Claire Grünhaus
Dr.ⁱⁿ Elizabeth Baum-Breuer zu → Ilse Hellmann
Nicholas Martin, BSc, Ian Selinger und Carla Martin zu → Martha Herzberg
Walter Seiberler zu → Maria Hofbauer
Maria-Concetta Hübner zu → Emanuela Kielmansegg
Enrique Soto Krüger zu → Hermine Krüger
Dr. Paul Esterhazy und Michael Lederer zu → Maria Lederer
Dr. Franz und Kathy Leichter zu → Elsa Leichter
Dr.ⁱⁿ Ruth Contreras zu → Elfriede Lichtenberg
Dr. Helmut Gröger zu → Franzi Löw
em. Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Marina Fischer-Kowalski zu → Stephanie Maresch
Aviva Renee und Nena Rose Messinger Peltin, MSW, zu → Rosa Messinger
Dan Oberlander und Susan Silverstone zu → Erna Patak
Dr. David Prager zu → Marianne Prager
Willi Noelle zu → Hedwig Reichner
Sarah Novotny und Sebastian Holecek zu → Anna Rosenfeld
Dr.ⁱⁿ Dorrit Coch zu → Ilse Scherze
Mag.^a Ulli Baier-Schilder zu → Elisabeth Schilder
Michel, Philippe, Martine Schlenker, Paul Wheeler zu → Helene Schlenker
Peter, Lynn und Jessica Kobsa zu → Therese Schlesinger
Susanne Schönwiese zu → Hedwig Schönwiese
Eva Veit zu → Else Schüssel
Dr.ⁱⁿ Zoe Doye zu → Hedwig Schwarz
Osnat Kollek Sachs zu → Rosa R. Schwarz
Peter Türkel und Otto Mirwald zu → Margarethe Türkel
Melissa Pollak zu → Senta Tschelnitz
Brigitte Lenz zu → Annie Vesely
Joannah Huntley und Ingo Grumiller zu → Lisbeth Weisz

11. Rahmen des Forschungsprojekts, Danksagung

Sylvia Weil, Anna Schiff zu → Marie Weil

Prof.ⁱⁿ Barbara Traub zu → Emma Weissmann

Martin Schneider und Prof. Dr. Jörg Zedler zu → Martha Wenger

Danke auch an alle Personen mit gleichen Familiennamen wie eine verfolgte Fürsorgerin oder deren Nachkommen, die sich im Zuge meiner Recherchen zurückgemeldet haben, obwohl sie nicht die Gesuchten waren.

Zwischen- und Teilergebnisse meiner Forschung durfte ich bei internationalen Konferenzen im Bereich der Zeitgeschichte vorstellen und diskutieren, so am Zeitgeschichtetag 2022 in Salzburg und 2024 in Graz und im Masterprogramm MATILDA im Juli 2024 sowie 2025 bei der *Central European History Convention*. Im Kontext der Sozialarbeitswissenschaft und -geschichte stellte ich das Thema als Keynote bei der Tagung der *Österreichischen Gesellschaft für Soziale Arbeit* (ogs) 2025 und der European Conference of Social Work Education in Salzburg sowie jener der AG *Historische Soziale Arbeit/Sozialpädagogik* 2024 in Wiesbaden vor. Den Aspekt des Widerstands konnte ich bei einer Tagung zu Frauen im Widerstand 2023 in Bonn, dem Symposium „The Resisting Force of Social Work“ 2025 in Ljubljana, sowie mit Studierenden in der Lehrveranstaltung „Geschichte(n) von Flucht und Exil“ an der Hochschule Campus Wien diskutieren. Danke für die inspirierenden Rückmeldungen bei diesen Austauschforen.

Für Schreibcoaching und ein erstes Lektorat vergangener Versionen danke ich Dr.ⁱⁿ Veronika Helfert und Paula Bolyos sowie Mag. Andreas Görg. Mag.^a Maria Köstlbauer von der Hochschule Campus Wien danke ich für die kompetente Beratung zu Citavi. Mein besonderer Dank gilt Vera Schirl, die das abschließende Lektorat sowie die Prüfung der Nachweise und Quellen mit historischer Expertise und großer Genauigkeit übernommen hat.